

## **Immer weiter**

von Thomas Knackstedt

Ich komme nur schwer aus dem Bett. Schmerzen fahren mir in den Rücken, als ich mich aufrichte. Mein Kopf schmerzt. Ich brauche einen Kaffee. Ich schleiche ins Bad, stelle auf dem Weg dorthin den Wasserkocher an und fühle mich elend. Aber das ist normal. Ich bin fast fünfzig Jahre alt und habe mich schon lange damit abgefunden, mich nach dem Aufstehen nicht mehr so zu fühlen wie vor dreißig Jahren. Wie sollte das auch funktionieren? Das Leben ist genau so. Es schickt mir die Schmerzen, die Schwerfälligkeit und den dicken Schädel. Ich kann nur reagieren, mehr nicht. Das ist die Regel: Das Leben teilt aus und Du steckst ein. Ziemlich einfach. Du musst gut stehen, wie ein Boxer in der Verteidigung. Manchen Schlag steckst Du locker weg, ein anderer schickt dich auf die Bretter. Dann heißt es aufstehen oder liegen bleiben. Weitermachen oder aufgeben.

Ein Freund ringt mit dem Tod. Mitten im Leben, zwischen Familie und Beruf, nistet sich ein Tumor ein seinem Kopf ein. Wer weiß, wie lange er dort schon sitzt. Jetzt aber macht er sich bemerkbar, drückt auf die Zentren des Lebens, wächst und gedeiht und schenkt seinem Wirt einen Kampf mit dem Tod. Wir nehmen es zur Kenntnis, erkennen unsere Ohnmacht, können nur beten und hoffen. Die Angehörigen zerbrechen fast am Schmerz, nur um selbst einsehen zu müssen, hilflos zu sein. Egal, wie der Kampf enden wird. Ob ein heroischer Sieg oder eine bittere, vernichtende Niederlage am Ende des Ringens steht. In jedem Fall wird es

weiter gehen. So, oder so. Das Leben hält nicht für uns an; nicht mal, um uns kurz Luft holen zu lassen. Schritt für Schritt marschiert es weiter Richtung Zukunft. Wenn wir Teil haben wollen, müssen wir mit ihm gehen. Wenn nicht...

Wir küssen uns, als Sie aus dem Haus geht. Das geht jetzt schon über zwanzig Jahre so. Keine andere Frau in dieser Zeit, ich hoffe, es gab auch keinen anderen Mann. Aber selbst wenn, was hätte ich tun können? Zur richtigen Zeit ein Strauß roter Rosen oder ein paar gut formulierte Komplimente...das kann reichen. Keine Mauer steht so fest, dass sie unüberwindbar wäre. Es gehört einfach Glück dazu. Es gab Momente, da war mir diese Beziehung keinen Pfifferling wert. An anderen Tagen wäre mein Herz zersprungen, wenn sie mich verlassen hätte. Ob gute oder schlechte Zeiten, Sie war immer für mich da. Kann man mehr erwarten? Vermutlich nicht. Ginge es vorbei, ich wüsste nicht, was ich tun sollte. Vermutlich weiter machen. Was sonst? Aufgeben ist keine Option; noch nicht...

Meine Mutter liegt weinend in meinen Armen. Meinem Vater geht es nicht gut. Ein ganzes Leben ist fast vorbei. Knappe achtzig Jahre, die mit Mühsal, Last, aber auch jeder Menge Erfolg, Glück und Freude gefüllt waren. Irgendwann ist Schluss. Das mag herzlos, makaber und gefühllos klingen, aber es ist die Wahrheit. Der Tod ist die einzige Konstante im Leben. Warum, wo und wie es beginnt ist ein Mysterium, aber das es enden wird, ist ein Fakt. Doch wie soll man auf 70 glückliche Jahre zurückblicken, wenn einen zwei oder drei Jahre Schmerz, Vergessen und Qual erwarten? Wer könnte das, ohne zu murren? Ich ganz sicher nicht. Wie sieht es mit Dir aus?

Ich habe keinen Trost, der helfen könnte. Nur diesen einen Satz: Es geht weiter!

Es geht immer weiter. Egal ob mit oder ohne Dich. Das Leben kann nicht auf Dich warten. Wo kämen wir da hin? Wir würden in einem endlosen Bummelzug leben. Das will niemand.

Manchmal fühle ich mich auf der Arbeit wie Don Quichote. Ich kämpfe gegen Riesen, die doch eigentlich Windmühlen sind. Ich attackiere, stürme voran, ramme meine Lanze ins Nichts, drehe das Pferd und reiten den gleichen Angriff noch einmal. Keine meiner Attacken zeigt Wirkung, aber ich mache weiter. Immer weiter. Was sollte ich auch sonst tun? Ich schnappe mir ein paar Dealer und sperre sie ein. Noch während ich sie in den Knast fahre, werden ihre Plätze auf der Straße von anderen Typen eingenommen, die sich am liebsten bei mir für den neuen Arbeitsplatz bedanken würden.

Während ich einem Kind das Leben rette, indem ich es aus einem brennenden Haus trage, stirbt drei Orte weiter ein anderes Kind bei einem Unfall.

Mir bleibt nur, weiterzumachen. Immer weiter. Bis zum bitteren Ende.

Jetzt sitze ich hier und blicke zurück. Da war so viel Gutes und Wunderbares. Liebe, Glück, Sehnsucht und Hoffnung erlebt zu haben; was für große Gefühle waren das. Einen Körper zu besitzen, der zwar alt ist, aber noch funktioniert. Ist das nicht ein Segen? Oder vielleicht doch eher ein Fluch? Hier zu sein, und nicht irgendwo anders. Seinen Platz zu haben, auf ihm zu thronen, bis es vorbei ist. Mehr will ich gar nicht.

Alles ist Aktion und Reaktion. Wir sind immer diejenigen, die reagieren müssen. Du kannst dem Leben keinen Schritt vorausgehen. Das ist unmöglich. Aber du kannst hinterher rennen. Kannst versuchen, es zu packen. Wirst es immer um einen Hauch verfehlen, aber knapp dran zu sein kann auch wunderschön sein. Größere Siege sind in diesem Spiel nicht zu erringen.

Es geht weiter. Immer weiter. Zu leben heißt, auf jedes Hindernis, das dir das Leben in den Weg legt, zu reagieren. Du musst Umwege gehen, Schläge einstecken, hinfallen oder wirst zurückgeworfen. Für dich gibt es nur eine Alternative: Weiter zu gehen! Dich aufzurappeln, dir den Staub aus den Klamotten zu klopfen und deinen Weg fortzusetzen. Immer wieder und immer weiter. Erst wenn Du die Fähigkeit zu reagieren verlierst, wartet der Tod auf dich. Irgendwann...ganz weit weg...oder direkt hinter der nächsten Straßenecke.